

FHD Gattung 10 : Beilage zur Schweiz. Rotkreuz-Zeitung = SCF Catégorie 10 : annexe du journal de la Croix-Rouge suisse

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 19: **Grenzsanitätsdienst**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FHD Gattung 10

SCF Catégorie 10

Beilage zur Schweiz. Rotkreuz-Zeitung - Annexe du journal de la Croix-Rouge suisse - Supplémento del giornale della Croce Rossa svizzera

Tausende von Frauen

erfüllen überall in der ganzen Welt ihre ernste Pflicht am Vaterland. Von der Arbeit dieser Frauen mitten im Kriegsgeschehen zu erzählen und sie unseren Leserinnen auch im Bilde nahezubringen, ist Sinn der heutigen FHD-Beilage.

**Bluttransfusion
im Lazarettsschiff**

Bluttransfusion an Bord eines amerikanischen Hospitalschiffes, das Verwundete von der Balaan-Halbinsel nach Australien brachte. Dem Arzt assistieren drei Schwestern. — Transfusion du sang sur un bateau-hôpital. On a procédé à cette opération à bord d'un bateau-hôpital américain transportant des blessés de la presqu'île de Baatan en Australie. Trois infirmières assistent le chirurgien. (Photo Photopress.)

**Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes
in Soldatenheimen und Verpflegungseinheiten** Von DRK-Oberstführerin Martha Krull

Wer die Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes nach ihrem Gesamtumfang richtig beurteilen will, muss die volkstümliche — und an sich richtige — Vorstellung, dass das Rote Kreuz zur Pflege von Kranken und Verwundeten, zur Rettung von Schwachen und Verunglückten, zur Fürsorge für Gefangene und Flüchtlinge da sei, ergänzen durch Betreuung des gesunden Menschen — also während des Krieges in erster Linie des gesunden Soldaten.

Dient jene Tätigkeit der Beseitigung von Schäden und Linderung von Wunden, die der Krieg ganz allgemein der Menschheit schlägt, so ist diese Arbeit mehr eine Kleinarbeit an dem einzelnen, und hat die Aufgabe der körperlichen und seelischen Gesunderhaltung des Soldaten angesichts der zahlreichen Gefahren, die die Eindrücke und Forderungen des Krieges an ihn herangetragen. Die Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, die sich für den Einsatz in Soldatenheimen und in den Verpflegungseinheiten auf den Bahnhöfen zur Verfügung stellen, haben deshalb kaum minder wichtige Aufgaben zu erfüllen, als die Schwestern der Freiwilligen Krankenpflege.

Soldatenheime sind Einrichtungen der Deutschen Wehrmacht in grösseren Standorten oder an Plätzen starken Durchgangsverkehrs. Sie werden ausnahmslos in besetzten Gebieten geschaffen, überall dort, wo das Kriegsgebiet allmählich wieder normaleren Verhältnissen zugeführt werden soll oder die Truppe in einen gewissen Ruhezustand übergeht. Hieraus ergibt sich schon ihre doppelte Aufgabe: einmal durch ein engeres Zusammenleben von Truppe und fremdem Volkstum Konflikte auszuschalten, zum anderen aber, dem Soldaten in diesen Heimen ein Stück Heimat zu vermitteln, wodurch ihm die Trennung von Haus und Hof leichter gemacht, und er an die Kulturgüter und inneren Werte erinnert wird, die er zu Hause gepflegt hat und die auch im Strudel kriegerischer Erlebnisse nicht verloren gehen sollen.

Gerade deshalb ist auch die Mitwirkung der Frau in Soldatenheimen unerlässlich.

Man darf Soldatenheime nicht lediglich als Speiseanstalten mit beschränktem Besucherkreis betrachten. Die Deutsche Wehrmacht will, dass sie Mittel zur Freizeitgestaltung sind. Deshalb findet man in den Soldatenheimen ausser dem Schank- und Speiseraum ein Lesezimmer und Schreibzimmer, ein Spielzimmer, eine Bücherei, meist auch ein Musikzimmer, eine Kegelbahn und einen Kaffeegarten. Bisweilen ist ein Theater- und Kinosaal mit den Räumen des Heimes verbunden, in denen die Vorführungen für die Wehrmacht stattfinden. In vielen Heimen gibt es auch Uebernachtungsräume für durchreisende Soldaten. Besondere Vorschriften bekämpfen den Missbrauch von Alkohol und Tabak. Ja selbst der Soldat, der gar nichts verzehren will, ist in seinem Heim willkommen.

Die Zeitungen und Zeitschriften der engeren und weiteren Heimat liegen in den Lesezimmern auf und die Bibliotheken enthalten Bücher für den verschiedensten Geschmack. Brettspiele und Tischtennis werden in den Speiseräumen bevorzugt und im grossen Gästeraum kann man häufig kleine Liebhaberkapellen konzertieren hören.

Diesen ganzen Apparat in Gang zu halten und innerlich zu beleben, ist Aufgabe der Heimleiterin und ihrer Mitarbeiterinnen, die überwiegend aus dem Deutschen Roten Kreuz hervorgegangen sind. Aus Gründen der inneren Organisation und zu ihrer sozialen Sicherstellung werden sie in ein arbeitsrechtliches Verhältnis zur Wehrmacht übernommen, aber sie behalten die Verbindung mit dem Deutschen Roten Kreuz, werden einer Stabsführerin unterstellt, die ebenfalls durch die Schule des DRK gegangen ist. Sie behalten auch die Tracht von DRK-Helferinnen, die ihnen ihre Stellung gegenüber dem Manne genau anweist. Das Helferinnengewand bezeichnet den Grad an Achtung und Schutzverpflichtung des Soldaten für diese Frau, die sich zur Verfügung stellte, um ihm in der Fremde ein Stück Heimat zu bereiten.

Diese DRK-Frauen also sind die Seele der Soldatenheime. Sie regieren in der Küche, sie halten auf Ordnung und Sitte in den Gemeinschaftsräumen, sie führen mit vorsichtiger Hand den Soldaten



In England

haben Frauen die Bebauung des Landes übernommen. Sie führen den Traktor, lernen mit jedem Werkzeug umgehen und scheuen sich auch vor der härtesten Arbeit, die sonst Männerfauste bewältigen, nicht. — Ce sont les

femmes qui, en Angleterre, se sont chargées des travaux d'agriculture. Elles conduisent le tracteur, apprennent à manier n'importe quel outil, et le travail le plus dur, qu'autrefois incombait aux hommes, ne leur répugne pas.

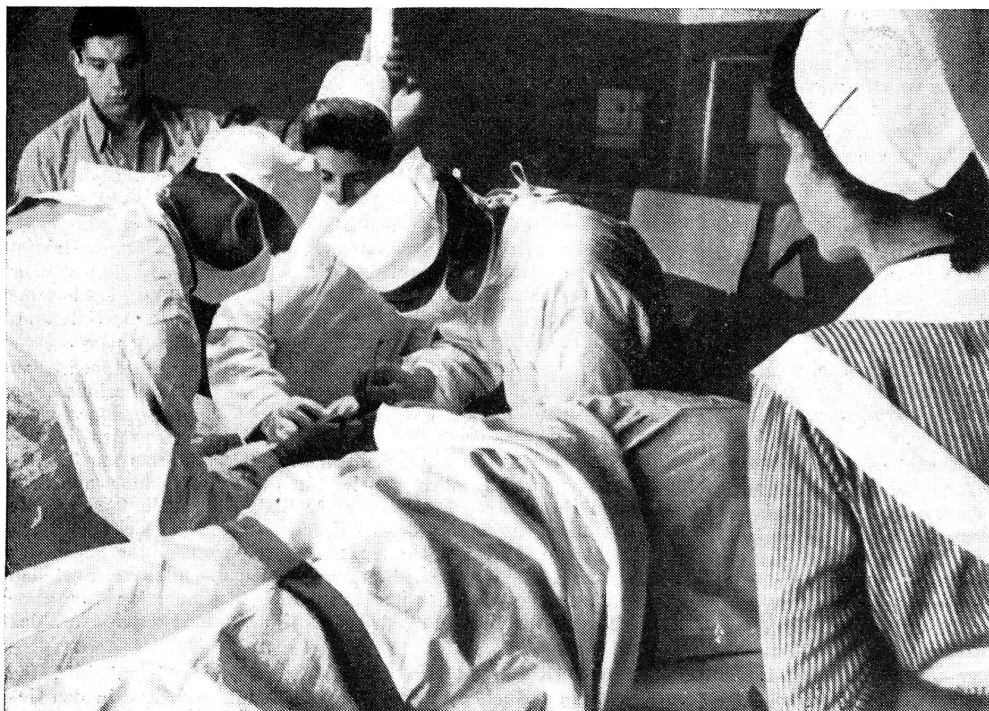
vom Kneiptisch fort zur Beschäftigung mit geistigen Dingen, und manchem braven Bauernsohn, der in seiner Jugend den Wert der Schule unterschätzt haben mochte, sind dort in den behaglichen stillen Stunden eines Soldatenheim-Lesezimmers die Schätze deutschen Schrifttums erst recht offenbar geworden. Manche Doktorarbeit wurde auch unter der Schreibtischlampe eines Soldatenheims vollendet, und mancher schwierige Brief, der gar nicht aus der Feder wollte, kam mit der mütterlichen Unterstützung einer älteren Helferin endlich zu Papier.

Die Küche fördert der Zeit entsprechend keine langen Speisezetteln zutage, aber das was geboten wird, ist nach den Hausrezepten der Heimat bereitet. Es versteht sich weiter, dass im Zimmer der Heimleiterin ein Verbandkasten für «Erste Hilfe» vorhanden ist, der in leichteren Fällen gar nicht so selten benutzt wird.

Nicht immer wird es ohne Strenge abgehen, um im Heim die rechte Zucht aufrecht zu erhalten, aber niemals auch wird es an dem Frohsinn fehlen, an einem hellen, fröhlichen Lachen, das ein Heim erfüllen muss, soll sich der Besucher darin «heimisch» fühlen.

Unter dem gleichen Stern steht die Arbeit, die die Verpflegungseinheiten des DRK auf den Bahnhöfen zu leisten haben. Die Verpflegungseinheiten (VE) bestehen aus 20 DRK-Helferinnen und zwei Führerinnen, zusammen also 22 Frauen oder Mädchen, die unter der Dienstaufsicht eines Bahnhofsoffiziers stehen. Auch hier zeigt sich wiederum die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht und dem DRK. Für sämtliche VE eines bestimmten Gebietes ist eine Stabsführerin eingesetzt. Die Aufgabe der VE ist wiederum die Betreuung des gesunden Soldaten. Er soll, wenn er allein oder in geschlossenen Gruppen mit der Eisenbahn unterwegs ist, nicht nur ausreichend und gut, sondern auch mit aller Herzlichkeit der Heimat verpflegt werden. Verpflegungseinheiten werden an grösseren Bahnhöfen eingesetzt, an denen Transport- und fahrplanmässige Züge Aufenthalt nehmen, so dass Speisen und Getränke auf den Bahnsteigen oder in die Abteile hinein gereicht werden können.

Diese Verpflegung wird kostenlos gereicht. Sie kommt aus den Verpflegungsstellen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, wo sie in sauberen Räumen in riesigen Kesseln bereitet wird. Meist besteht das



Es ist ein hoher, feierlicher, fast schauerlicher Gedanke für jeden einzelnen Menschen, dass sein irdischer Einfluss, der einen Anfang gehabt hat, niemals, und wäre er der Allgeringste unter uns, durch alle Jahrhunderte hindurch ein Ende haben wird. Was geschehen ist, ist geschehen, hat sich schon mit dem grenzenlosen, ewig lebenden, ewig tätigen Universum verschmolzen und wirkt hier zum Guten oder zum Schlimmen öffentlich oder heimlich durch alle Zeiten hindurch.

Thomas Carlyle.

In einem Operationssaal

der deutschen Luftwaffe in Sizilien. Eine Handoperation wird vorgenommen. — Dans la salle d'opération d'une unité d'aviation allemande en Sicile. Opération d'une main. (Photo Photopress.)



Nur die grossen Herzen fühlen das Mitleid, welches man dem Unglück entgegenbringen muss, sowie die Wonne der Wohltat. F. de Laharpe.

Das Amerikanische Rote Kreuz

verteilt Getreide an die hungernde Bevölkerung in China. — La Croix-Rouge américaine distribue du blé à la population chinoise affamée.

Essen aus einer einfachen «Wehrmachtssuppe» mit kleinen Speckstückchen oder Suppenkräutern schmackhaft gemacht, dazu gibt es dann Brot, Kaffee oder Tee, alles aufs einfachste geboten. Das Geheimnis des Erfolges und der Dankbarkeit des Soldaten liegt hier wiederum in der Ordnung und Sauberkeit, mit der sich diese Bahnhofsverpflegung abspielt, und in der Herzlichkeit, mit der sie gereicht wird. Es ist einfach wunderbarlich, mit welch einfachen Mitteln es gelingt, Wohlbehagen und Zufriedenheit zu verbreiten.

Gibt es Stationen mit längerem Aufenthalt, dann werden dort besondere Essräume eingerichtet und hier bietet sich Gelegenheit, eine besonders behagliche Stunde für den Soldaten zu schaffen, an sauber gescheuerten, mit Blumen geschmückten Tischen. Die Arbeit in den VE ist nicht immer leicht. Oft geht es Tag und Nacht hindurch und wenn noch, was ja gewiss vorkommt, Verspätungen eintreten oder unvorhergesehene Transporte eingeschoben werden, dann müssen die Helferinnen lange auf den Beinen sein und sollen doch immer die fröhlichen, fleissigen Frauen vom Deutschen Roten Kreuz bleiben.

Den VE wird meist eine kleine Unfallhilfsstelle angegliedert, die die Helferinnen selbst versehen; auch bei grösseren Verwundeten-transporten müssen sie kräftig helfen und zugreifen, Verbände erneuern, Kranke tragen, laben und füttern und ihnen schmerzstillende Mittel reichen.

So hat die Heimat ihren Soldaten draussen ihre besten und opferbereitesten Frauen hinausgeschickt. Sie fühlen sich mit Recht als Vertreterinnen der Heimat und stehen damit auch so recht im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes, das in langer, nie ermüdender Friedensarbeit sie für ihren fruchtbaren Einsatz in Kriegszeiten vorgebildet, erzogen und fähig gemacht hat.

Frau Tschiang Kai-shek spricht zu den Frauen und Mädchen Chinas

Am ersten August 1937 versammelte Frau Tschiang Kai-shek alle Frauen und erwachsenen Töchter der führenden Persönlichkeiten und schlug ihnen vor, Chinas Frauen und Mädchen sollten mit vereinten Kräften dazu beitragen, diesen Krieg zu gewinnen.

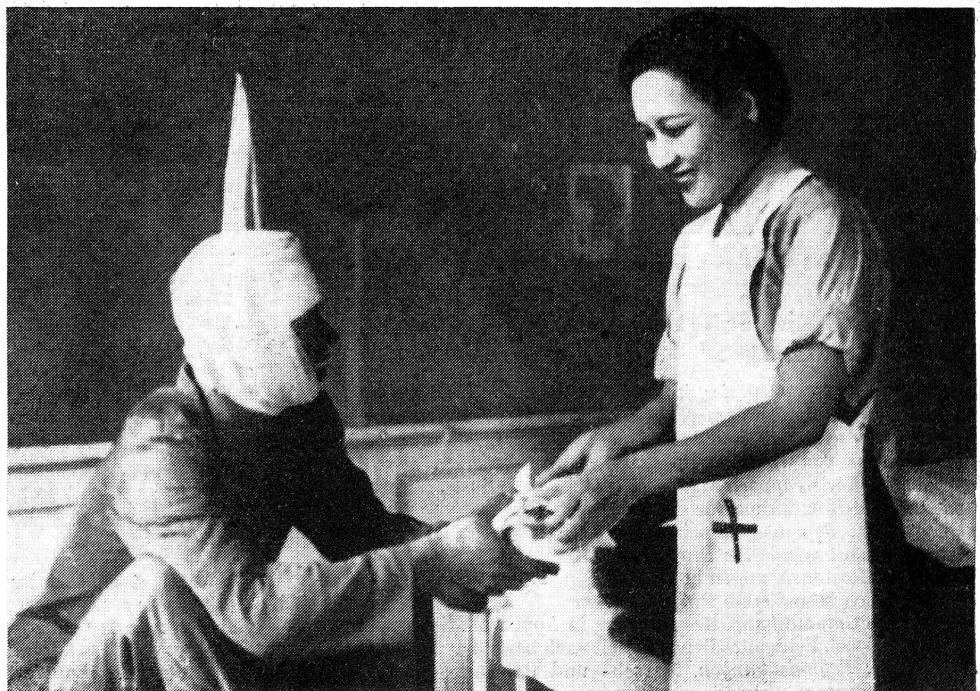
Frauenarbeit, so führte sie bei dieser Versammlung aus, sei nicht allein in Munitionsfabriken, Lazaretten und Krankenhäusern zu leisten, sondern vor allem auch in der Erziehung der breiten Massen. Dieser Krieg werde langwierig und schwer sein. Noch wisse der Kern des Volkes nichts von dem Umfang der bevorstehenden Kämpfe und ihrer Bedeutung. Während die Häupter des Landes und der Provinzen, der Städte und der Familien den Kampf führten, müssten ihre Frauen und Töchter allen Chinesinnen als ihren Schwestern die Grundsätze der Vaterlandsliebe beibringen und sie vor allem in Kriegshygiene und rationeller Wirtschaft unterweisen. Zahllose Frauen seien in der Landwirtschaft beschäftigt. Es sei daher ein Gebot der Stunde, dass die Landbevölkerung selbst die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen bekämpfe und der Unwissenheit, die die Kampfkraft und die Volksernährung beeinträchtigt, ein Ende bereite. Gleichzeitig müssten die Frauen und Mädchen des Volkes auch noch die grundlegenden Dinge lernen, nämlich Lesen, Schreiben, Rechnen und Denken.

(Aus «Chinas drei grosse Schwestern» von Emily Hahn, Alfred-Scherz-Verlag.)

Unser Bild zeigt

Frau Tschiang Kai-shek,

die Gattin des chinesischen Marschalls, als Krankenschwester in einem chinesischen Militärspital. Im Alfred-Scherz-Verlag ist das Buch «Chinas drei grosse Schwestern» herausgekommen, in dem Emily Hahn die Lebensgeschichte der drei Soong-Schwestern, Frau Tschiang Kai-shek, Frau Sun Yat-Sen und Frau Kung, schildert. Wie diese drei Schwestern in den tragischen Stunden der Revolutionen, Gegenrevolution, Bürgerkriege und Invasion in nimmermüder Arbeit, Klugheit, Unerschrockenheit und Geradheit des Denkens ihrem Vaterlande dienen, wie ihr Schicksal zugleich auch das Schicksal Chinas darstellt, wie ihr Beispiel auf die ganze weibliche Jugend Chinas einwirkt, wird auf jeder Seite dieses interessanten Buches dargelegt. Eine ausführliche Beschreibung des Buches wird in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung folgen. — Madame Tschiang Kai-shek, la femme la plus en vue en Chine, l'épouse du Maréchal Tschiang Kai-shek, jouit d'une popularité très grande. Elle témoigne du plus vif intérêt pour sa patrie, et s'est vouée, corps et âme, au service de ses compatriotes. Nous la voyons ici dans son rôle d'infirmière au chevet des blessés dans un hôpital militaire chinois.



Réception des rapatriés par les infirmières de la Croix-Rouge française

Le retour d'Allemagne des prisonniers français libérés a nécessité la création à Chalons-sur-Saône, en février 1941, d'un centre de contrôle et de triage. Ce sont les infirmières de la Croix-Rouge française du département de la Saône-et-Loire qui soignent ces hommes et leur apportent quelque réconfort. Pour les malades, la Croix-Rouge française a à sa disposition un hôpital militaire de 200 lits, plus deux baraques de secours. Le service y est assuré par quelques religieuses et les infirmières de la Croix-Rouge. Les autorités allemandes ont en outre organisé une vaste hospitalisation pour les prisonniers de passage, qui peuvent être hébergés au nombre de 1000. Le sanatorium de Mardor, établissement de la Croix-Rouge française situé à 35 kilomètres de Chalons, soigne les tuberculeux rapatriés. Deux voitures-ambulances, avec leurs conductrices, assurent tous les transports.

La cantine de gare, équipée avec fourneau et cuisine roulante, fonctionne dans des baraques. Elle est munie de tout le matériel nécessaire au ravitaillement le long des voies. Une salle chauffée permet en outre de servir des repas assis. L'hôpital et le centre de triage ont à leur disposition trois médecins.

Les premiers trains de prisonniers rapatriés ont amené beaucoup de tuberculeux. Les plus gravement atteints étaient transportés à l'hôpital. Quinze infirmières, quelquefois vingt, ont assuré ce service. Douze brancardiers bénévoles ont effectué pendant plus de quatre mois le transport des malades dont le nombre s'élevait souvent de 300 à 500 par mois.

Depuis plusieurs mois, l'état sanitaire des rapatriés est meilleur. Dès l'arrivée du train, les infirmières distribuent des cartes de correspondance à chaque homme pour qu'il puisse annoncer son retour à sa famille. Puis c'est le ravitaillement, le long des trains: soupe chaude, pain, fromage, chocolat, café. Souvent, 1000 à 1200 repas doivent être servis en des laps de temps assez courts.

De février à fin décembre 1941, les infirmières de Chalons-sur-Saône ont accueilli 71'000 hommes.

Nachforschungen nach Vermissten in Spitälern

Der schottische Zweigverein des Britischen Roten Kreuzes hat zu folgendem System, Nachrichten über vermisste Wehrmänner zu erhalten, gegriffen. Angehörige des Roten Kreuzes besuchen die Spitäler in Schottland, wo die Verwundeten von Uebersee gepflegt werden, und erlangen durch geschickt geführte Gespräche mit den Patienten Mitteilungen über vermisste Kameraden, die in der gleichen Einheit mit ihnen gekämpft hatten. Diese Aufgabe erfordert viel Takt, Geduld, Ausdauer und Einfühlungsgabe, um die Wahrheit aus einer Darstellung voll Uebertreibung und Phantasie herauszuschälen. Frauen eignen sich dazu ganz besonders gut; sie unterhalten sich ruhig und geduldig mit den Kranken und erhalten in einfachem Gespräch sehr oft wertvolle Nachrichten.

Sobald die Spur eines Vermissten durch die Aussage eines Verwundeten vorhanden ist, unterlässt das Britische Rote Kreuz keine Anstrengung, eine Bestätigung der Information zu erhalten. Erst dann, wenn es ganz konkrete Nachrichten besitzt, übermittelt es sie den Angehörigen. Auf diese Weise war es dem schottischen Zweigverein des Britischen Roten Kreuzes möglich, bis heute von 4000 Vermissten genaue Informationen zu ermitteln.

Nachrichten der kantonalen FHD-Verbände

Ausserdienstliche Tätigkeit des Appenzellischen FHD-Verbandes 1942

Februar, den 1., Gesamtübung in Herisau. Vormittags: Sanitätsdienst, erste Hilfe bei Unfällen, Notverbände, Transporte mit verschiedenen Skischlitten-Modellen. Nachmittags: Hauptversammlung mit Referat von Oberst Kast: «Schweizer. Besinnung».

März, den 28. Kaderrapport, St. Gallen, Hotel «Neue Post». Besprechung der Arbeitsprogramme für das Sommerhalbjahr.

April, den 12., Regionsübungen in Heiden, Gais, Waldstatt. Detailarbeit nach besonderem Programm.

Mai, den 10., Regionsübungen in Wolfhalden, Trogen, Urnäsch. Detailarbeit nach besonderem Programm.

Juni, den 14., Gesamtübung. Besammlung in Appenzell. Gebirgsmarsch auf Alpsiegel. Feldgottesdienst. Arbeit nach besonderem Programm.

Juli, den 11. Regionsübungen. Marsch- und Patrouillenübung nach Tagesprogramm.

August event. Juli, FHD-Lager für landwirtschaftliche Hilfeleistung bei Erntearbeiten. Ort und Zeit werden später festgelegt.

September, den 6., Regionsübungen in: Heiden, Speicher, Hundwil. Detailarbeit nach besonderem Programm.

Oktober, den 4., Regionsübungen in: Walzenhausen, Bühler, Herisau. Detailarbeit nach besonderem Programm.

November/Dezember, Gattung Sanität, Krankenhausdienst in den verschiedenen Appenzeller Bezirksspitalern.

Gattung Kanzlei und Verbindung, Fachübungen mit Gruppe St. Gallen. Detailarbeit nach besonderem Programm. Datum und Ort wird später festgelegt.

Für alle Gattungen, Skilager mit Sanitätsdienst.

Die Übungen werden bei aller Witterung durchgeführt.

Appenzellischer FHD,

Der technische Leiter: Hptm. Meng.

FHD-Verband Kanton Glarus

Generalversammlung 1942: Samstag, 9. Mai 1942, 14.00 Uhr, im Hotel «Löwen» in Glarus. 1. Begrüssung durch die Präsidentin; 2. Fahnenlied; 3. Appell; 4. Traktanden: a) Protokoll, b) Wahlen, c) Jahresbericht, d) Jahresrechnung, e) Versicherung der Mitglieder gegen Unfall, f) Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1942; g) Arbeitsprogramm; h) Allfälliges und Verschiedenes; 5. Referat von Major Büchi, Stabschef der Gruppe Glärnisch: Die FHD als Soldat; 6. Beresinalied; 7. Filmvorführung des Armeefilmdienstes; 8. Lied: O mein Heimatland. Tenue: Uniform od. Schürze, Armbinde. Ausweis: Unbenützte Ausweise für Bahnfahrt zur halben Taxe sind an FHD Tschudi Lilian, Schwanden, zurückzusenden.

Techn. Leiter des FHD-Verbandes Kt. Glarus:
sig. Oblt. Leisinger G.

Präsidentin des FHD-Verbandes Kt. Glarus:
FHD Tschudi L.

Appenzellischer FHD

Monatsübung für alle Gattungen: Sonntag, 14. Juni 1942.

1. Sammlung bei Station Wasserauen 8.00 Uhr. 8.20 Gebirgsmarsch über Mans auf den Alpsiegel. 11.00 Feldgottesdienst. 12.00 Mittagsverpflegung. 13.00 Zeltbau. 13.45 Turnspiele und Singen. 14.30 Geographische Orientierung, Kartenlesen. 15.45 Anmarsch über Plattenbödeli, Brültobel nach Appenzell. 18.30 Entlassung in Appenzell.
2. Verpflegung: Rucksackverpflegung für den ganzen Tag. Auf Alpsiegel wird auf Wunsch Suppe oder Kakao abgegeben. Essgeschirr und Besteck mitnehmen.
3. Sanitätsdienst: FHD Dr. med. Pfister organisiert eine Sanitätspatrouille.
4. Bekleidung und Ausrüstung: Sportanzug, starke Schuhe, Mantel oder Pelerine.
5. Bahnverbindungen: Rorschach ab über St. Gallen 6.06, Trogen ab 5.55, St. Gallen ab 6.43, Herisau ab 6.50. Entschuldigungen für Absenzen schriftlich als Militärsache an die Leitung.

Die technische Leitung: Hptm. Meng.

Association des SCF de Genève

Cours d'instruction théorique. Ce cours indispensable à la formation des SCF, est destiné à toutes les catégories. Nous comptons que chacune se fera un devoir d'y assister.

1^o Jeudi, 16 avril, à 20 h. 30; jeudi, 23 avril, à 20 h. 30; jeudi, 30 avril, à 20 h. 30, à la Société militaire: «Organisation militaire», par M. L. Rossire, secrétaire du Département militaire.

2^o Lundi, 4 mai, à 20 h. 30, à la Société militaire: «Caisse de compensation», par M. Ernst, Directeur de la Caisse cantonale de compensation.

3^o Samedi, 9 mai, à 14.00 h., à l'Arsenal, rue de l'Ecole de médecine: Visite de l'Arsenal avec orientation sur «l'entretien de l'équipement militaire», par le cap. Stehle, directeur de l'Arsenal.

4^o Mercredi, 13 mai, à 20 h. 30, à la Société militaire: «Ménage de la troupe», par le cap. Stehle.

Avis.

En avril et en mai les séances mensuelles sont supprimées vu l'importance de ces cours.

Le cours de 1^{er}s soins (1^{re} partie) est terminé; il reprendra en automne.

Le Groupe de chant est maintenu, jusqu'à nouvel avis, le jeudi à 20 h. à la Société militaire.